

Musteraufgabe „Freihandel“ mit Erwartungshorizont

hannes.eidlitz@gmail.com, AHS, Theodor Kramer Str. 3, 1220 Wien

1 Situations- und Problembeschreibung

Als Hauptbegründung für den Freihandel gilt David Ricardos Theorie der komparativen Kosten. Doch die Theorie und ihre Folgen werden von manchen Volkswirten sehr kritisch gesehen.

- Übertrage die in M2 dargestellte Situation auf die Beziehungen zwischen Industriestaaten und Entwicklungsländern.
- M3 beschreibt die Situation der sogenannten Maquiladora-Industrie in Mexiko. Bewerte den Nutzen der Maquiladora-Industrie für die mexikanische Bevölkerung.

2 Aufgabenstellung

- Gib die Hauptaussage der Graphik M1 wieder.
- Beschreibe den Grundgedanken der Theorie der komparativen Kosten.
- In M2 werden in einem sehr klischeehaften Beispiel zwei Personen absolute und komparative Kostenvorteile zugeordnet. Überlege welche der beiden den größeren Vorteil aus der Arbeitsteilung bezieht.

2.2 M2

Ein bekannter Hochschullehrer leistet als Lehrer und Forscher Hervorragendes, ist gleichzeitig auch ein überragender Organisator und Verwaltungsfachmann. In beiden Tätigkeiten ist er seinem Assistenten überlegen – besitzt einen absoluten Vorteil. Sollte er aber seine wertvolle Arbeitskraft verzetteln und einen größeren Teil seiner Arbeitszeit, die er für die Forschung und Lehren widmen könnte, für die Erledigung von

2.1 M1

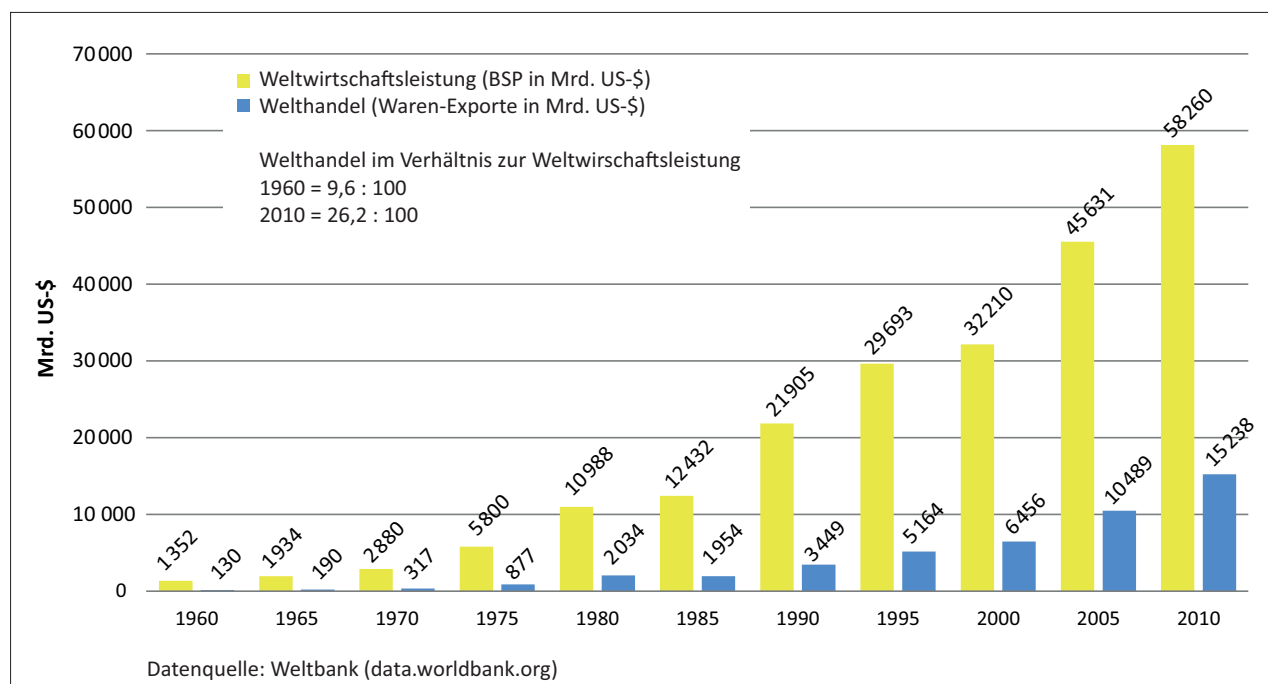


Abb. 1: M1: Entwicklung von Weltwirtschaft und Welthandel von 1960–2010.

Verwaltungsangelegenheiten benutzen? Zwar ist der Assistent auch in Ausführung verwaltender Arbeiten unterlegen, doch wenn hier sein Nachteil vergleichsweise gering ist, wäre es dennoch zweckmäßig, wenn er diese Arbeit übernimmt und dadurch seinen Professor in die Lage versetzt, sich auf seine Forschungs- und Lehrtätigkeit zu konzentrieren. Der Assistent hat zwar keinen absoluten, wohl aber einen komparativen Vorteil in der Erledigung organisatorischer Aufgaben.

Literaturangabe:

Rose, K. 1968: Theorie der Außenwirtschaft. München.

2.3 M3

Maquiladoras sind Montage-Industrien, die mit ausländischem Kapital und ausländischer Technologie niedrig entlohnte mexikanische Arbeiterinnen und Arbeiter in arbeitsintensiven Produktionsprozessen beschäftigen. Etwa 80% der Maquiladora-Betriebe sind in der mexikanischen Grenzregion zu den USA angesiedelt. Importierte Inputs wie Rohstoffe, Komponenten aber auch Maschinen, die der Exportproduktion dienen, sind vom Zoll ausgenommen. Die meisten und größten Maquiladoras befinden sich im Besitz US-amerikanischer Unternehmen; mexikanische Maquiladoras sind eher kleine Betriebe im Textil- und Möbelbereich. Nahezu die gesamte Produktion der Maquiladoras ist für den US-Markt bestimmt. Die wichtigsten Sektoren in der Maquiladora-Industrie sind Automobile, Elektronik, Möbel, Textilien sowie Kleidung. Neben den niedrigen Lohnkosten dürften auch eine Reihe anderer Faktoren, wie zum Beispiel Steuererleichterungen, fehlende Regelungen zu den Arbeitsbedingungen, industrielle Sicherheit oder Umweltschutz für die Auswanderung US-amerikanischer Betriebe nach Mexiko verantwortlich sein. ...

Nach einer Erhebung des Colegio de la Frontera Norte gaben 10% der untersuchten Maquiladoras an, dass Umweltregulationen ein primärer Faktor für ihre Entscheidung der Umsiedlung von den USA nach Mexiko gewesen sei, für 17 weitere Prozent der Unternehmen war dies immerhin ein wichtiger Faktor. Verschiedenen Studien zufolge dürften Umweltkosten für große internationale Konzerne nicht entscheidend sein für eine Relokalisierung, sehr wohl aber für bestimmte stark umweltbelastende Branchen, wie Asbestindustrien oder Kupfer, Zink und Blei produzierende Firmen. Auch zeigen zur Zeit jene Maquiladora-Betriebe die schnellsten Zuwachsraten, in denen „Kontamination, gefährliche Abfälle oder Arbeitsstandards“ eine bedeutende Rolle spielen.

Literaturangabe:

Döppe, Tobias et al. 2002: Freier Handel, nachhaltiger Handel – ein Widerspruch? Hintergrundpapier für die Debatte um Handel und nachhaltige Entwicklung nach Johannesburg, World Summit Papers der Heinrich-Böll-Stiftung 21. Berlin. 24–25.

3 Erwartungshorizont

1.
 - Starke Zunahme des Welthandels und der Wirtschaftsleistung über die letzten 50 Jahre,
 - Phasen von stärkerer und schwächerer Zunahme bzw. sogar leichter Abnahme,
 - der Welthandel ist stärker gewachsen als die Wirtschaftsleistung.
2.
 - Jedes Land soll sich auf Güter mit komparativen Kostenvorteilen (am günstigsten zu produzierende Güter) spezialisieren und diese exportieren,
 - die relativ teurer zu produzierenden Güter sollen importiert werden,
 - Spezialisierung und Handel bringen allen beteiligten Ländern Vorteile.
3. Der Professor hat Chancen sich in seinem Fach weiter zu qualifizieren, der Assistent kann hingegen schwer wissenschaftliche Karriere machen, sondern hat nur die Möglichkeit, eine gute Verwaltungskraft zu werden.
4.
 - Wie der/die Assistent/in weniger von der Arbeitsteilung profitiert als der/die Professor/in, können Entwicklungsländer weniger profitieren als Industriestaaten,
 - komparative Vorteile:
 - Entwicklungsländer: bei Rohstoffen und landwirtschaftlichen Produkten,
 - Industriestaaten: bei Industriegütern,
 - Rohstoffe und landwirtschaftliche Produkte haben eine geringe, Industriegüter eine hohe Wertschöpfung (= Umwandlung von einem vorhandenen Gut in ein Gut mit höherem Nutzen und damit höherem Geldwert),
 - Graham-Paradoxon: bei Rohstoffen und landwirtschaftlichen Produkten fällt die Produktivität bei steigender Produktionsmenge üblicherweise (z. B. dadurch, dass bei Produktionsausweitung auch schlechtere Böden bebaut werden müssen), bei Industriegütern verhält es sich generell umgekehrt (Gesetz der Massenproduktion).

5.

- Vorteile:
 - Arbeitsplätze,
 - transnationale Unternehmen bringen Kapital und Know-how mit,
 - Löhne in Exportindustrie meist höher als im lokal produzierenden Gewerbe,
 - Verbraucherdruck zwingt Transnationale Unternehmen oft bessere Arbeitsbedingungen in Werken ihrer Lieferanten zu fordern (lokal produzierendes Gewerbe hat schlechtere Arbeitsbedingungen).
- Nachteil: es werden oft umweltschädliche Produktionszweige ausgelagert.
- Wie der Nutzen der Maquiladora-Industrie für die Bevölkerung nun bewertet wird hängt davon ab, ob ökonomischen oder ökologischen Aspekten ein höherer Wert eingeräumt wird. Die Aufgabe hat also bis zu einem gewissen Grad Argumentationsspielraum.